

SONNTAGSLESUNGEN

Darstellung des Herrn**2. Februar****Lesejahr ABC****Evangelium: Lk 2,22-40****Oder Kurzfassung: Lk 2,22-32****1. Hinführung**

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Lukas entfaltet in seiner Kindheitsgeschichte Jesu am Anfang des Evangeliums in Erzählungen, wer Jesus seinem Wesen nach ist. Heute geht es darum, inwiefern Jesus Licht und Heil für Menschen ist. Außerdem hören wir von dem Reinigungsoffer, das Maria 40 Tage nach Jesu Geburt im Tempel darbrachte und von seiner Darstellung im Tempel als Erstgeborener, der dabei symbolisch Gott übergeben wurde.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen**a. Textumfang**

In jedem Fall sollte der gesamte Text Lk 2,22-40 gelesen werden. Er ist eine zusammenhängende Komposition. Problematisch ist die Kurzfassung insofern, als sie das zweite prophetische Element, die Preisung des Kindes Jesu durch die Prophetin Hanna, als weibliches Pendant zum greisen Simeon wegfallen lässt. Gerade Hanna macht deutlich, dass das Volk Israel auch Prophetinnen kennt und sie Wesentliches zu sagen haben (vgl. im AT Mirjam, Debora, Frau des Jesaja, Hulda, Noadja).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 22 Als sich für die Eltern Jesu
die Tage der vom Gesetz des Mose
vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten
brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf,
um es dem Herrn **darzustellen**,
- 23 wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist:
Jede männliche Erstgeburt
soll dem Herrn **heilig** genannt werden.
- 24 Auch wollten sie ihr **Opfer** darbringen,
wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt:
ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

- 25 Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Simeon
Dieser Mann war gerecht und fromm
und wartete auf den Trost Israels,
und der Heilige Geist ruhte auf ihm.
- 25 Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden,
er werde den Tod nicht schauen,
ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.
- 27 Er wurde vom Geist in den Tempel geführt;
und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten,
um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war,
- 28 nahm Simeon das Kind in seine Arme
und pries Gott mit den Worten:
- 29 Nun lässt du, Herr,
deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
- 30 Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
31 das du vor **allen** Völkern bereitet hast,
32 ein Licht, das die **Heiden** erleuchtet,
und Herrlichkeit für dein Volk **Israel**.

Hier endet die Kurzfassung

- 33 Sein Vater und seine Mutter
staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden.
- 34 Und Simeon segnete sie
und sagte zu Maria, der Mutter Jesu:
Siehe, dieser ist dazu bestimmt,
dass in Israel viele zu **Fall** kommen
und **aufgerichtet** werden,
und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, –
- 35 und deine Seele wird ein Schwert durchdringen.
So sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden.
- 35 Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin
eine Tochter Pénuëls, aus dem Stamm Ascher. Penuël, Ascher
Sie war schon hochbetagt.
Als junges Mädchen hatte sie geheiratet
und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt;
- 37 nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren.
Sie hielt sich ständig im Tempel auf
und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten.

- 38 Zu **derselben Stunde** trat sie hinzu,
pries Gott
und sprach über das Kind
zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.
- 39 Als seine Eltern alles getan hatten,
was das Gesetz des Herrn vorschreibt,
kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück.
- 40 Das Kind wuchs heran und wurde stark;
erfüllt mit Weisheit,
und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

Galiläa, Nazaret

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text enthält einen lebendigen Erzählfaden, Erklärungen des Evangelisten Lukas (z. B. über die in diesem Kontext vorhandenen Gesetzesvorschriften), den Lobpreis des Simeon (wörtliche Rede) und der Hanna (nur erwähnt). Gerade die Lebendigkeit der Erzählung darf und soll beim Vortrag hörbar werden.

d. Besondere Vorleseform

In fast allen Darstellungen ist Simeon zu sehen, wie er das Kind Jesus auf dem Arm hält. In wörtlicher Rede ist sein Lobpreis zu hören, während von Hanna nur erzählt wird, dass sie Gott pries und zu allen über das Kind sprach. Was sie sagt, bleibt ungesagt. Eine Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der Hörenden auf Hanna zu lenken und ihr eine Stimme zu geben, ist, dass die Verse 36-38 von einer Frau gelesen werden. Der Stimmenwechsel erhöht zudem die Aufmerksamkeit.

3. Textauslegung

In der Antike sind Kindheitsgeschichten Einstimmungen in das Wesen einer Person und ihre bedeutsamen Merkmale. Sie werden Biografien vorangestellt und sind keine historischen Berichte. Um eine solche Erzählung handelt es sich im Evangeliumstext. Er schließt direkt an die vorausgehende kurze Notiz über die Beschneidung und Namensgebung Jesu am 8. Tag nach seiner Geburt (Lk 2,21) an. Inhaltlich und erzählerisch wird hier die Beschneidung und Namensgebung von Johannes dem Täufer (Lk 1,59-80) überboten. Wird Johannes im Benedictus durch seinen Vater Zacharias als Wegbereiter des Messias willkommen geheißen, wird Jesus durch den Propheten Simeon und die alte Prophetin Hanna als ebendieser identifiziert.

Im Mittelpunkt des Textes stehen zwei alte Menschen, die voller Strahlkraft und Größe handeln und sprechen: Simeon („Erhörung“) und Hanna („Gnade“). Mit ihren Worten und in ihrem Handeln machen sie deutlich, was es heißt, mit offenen Augen und Sinnen in dem Baby Jesus, das von seinen ärmlichen Eltern in den Tempel gebracht wird, den lange erwarteten Messias zu sehen. Thematisch ist ihr Reden durch das Benedictus des Zacharias (Lk 1,68-79) und das Magnificat Marias (Lk 1,46-55) vorbereitet.

Für Maria und Josef als fromme Juden ist es selbstverständlich, den Tempel im Jerusalem aufzusuchen. Damit verbinden sie die im Gesetz vorgeschriebene Reinigung der Mutter 40 Tage nach einer männlichen Geburt (vgl. Lev 12,2-8) und die Auslösung der männlichen Erstgeburt (vgl. Ex 13,12). Außerdem klingt die in Mal 3,1b stehende Prophezeiung an, dass am Ende der Zeit der Herr in den Tempel einziehen wird. Es wird deutlich, wer das Kind ist, das Maria und Josef in den Armen halten.

Auf dem Tempelgelände begegnet ihnen der greise, gerechte, fromme, geistbegabte Simeon, der schon lange wartet. Ein deutlicher Hinweis dafür, dass jetzt, mit V. 25, das Entscheidende beginnt, ist die Formulierung „Und siehe, in Jerusalem ...“. Die persönliche Begegnung von Simeon mit Maria und Josef wird durch das Wirken des Geistes Gottes zur hymnischen Begrüßung: Simeon hebt das Kind mit den Armen hoch über seinen Kopf und preist Gott im Lobgesang „Nunc dimittis“ (er wird bis heute im Stundengebet gesungen). In ihm begrüßt und identifiziert er in direkter Rede stellvertretend für das Volk Israel den Messias Jesus. Gottes persönliches Versprechen hat sich in diesem Moment erfüllt. Mitten in der Begegnung der drei Erwachsenen und dem Kind erklingt der Lobpreis wie der Erlösungsschrei eines ungeduldig Wartenden: Endlich erfüllt sich Gottes Versprechen! Bleibt man im Schema der überbietenden Parallelität zu Johannes dem Täufer, so wird in ihm die auf Israel zentrierte Perspektive des Lobgesangs des Zacharias (Benedictus) auf alle Völker hin aufgebrochen. Interessant sind die inhaltlichen Parallelen am Ende von Benedictus und Nunc dimittis:

Lk 1,77: sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken – Lk 2,30: Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast.

Lk 1,78: das aufstrahlende Licht aus der Höhe – Lk 2,32: ein Licht, das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Simeon erkennt in dem kleinen Baby den verheißenen Weltenheiland. Seine Prophetie trifft die Eltern Jesu, Josef und Maria, völlig unvorbereitet: Sie „staunten über die Worte“. Dem Staunen folgt eine direkte Ansprache an Maria. In ihr wird der positive Aspekt der Heilsbedeutung Jesu um einen negativen ergänzt: Viele werden durch Jesus zu Fall kommen; er wird zum Zeichen, dem widersprochen wird, und ihre Seele wird ein Schwert durchdringen. Maria, so Simeons Rede, wird erleben, wie ihr Sohn das Volk Israel spaltet (durch seine Worte und sein Handeln). Sie selbst wird in der Mitte des Widerspruches stehen. Hier klingt wohl die Erfahrung des Lukas an, der im Rückblick auf 50 Jahre christliche Gemeinde feststellt, dass Jesu Wirkung kein strahlender Triumphzug ist, sondern dass sich immer weiter seit den Anfängen die einen zu ihm bekennen und andere sich von ihm abwenden.

An welchem Ort im Tempelbezirk die Prophetin Hanna, das weibliche Pendant zu Simeon, auf die Familie trifft, bleibt offen. Interessant ist vielmehr, dass sie ganz anders als Simeon vorgestellt wird: eine aus dem Stamm Ascher stammende Prophetin, von der sogar der Name ihres Vaters bekannt ist. Zudem wird Wichtiges aus ihrem Leben erzählt: Sie war sieben Jahre verheiratet. Nun als 84-jährige Witwe, nach vielen Jahren ihres Ausgerichtetseins auf Gott und der Hoffnung auf den Anbruch von Gottes Herrschaft, darf sie die Erfüllung ihres Hoffens erleben. Lukas charakterisiert sie in den V. 36-37 als ungewöhnlich

fromme und verehrungswürdige Frau, die sich von Gottes Wirken erfassen lässt. Zwar bleibt ihr Lobpreis Gottes unbekannt, da davon nur erzählt wird. Entscheidend ist jedoch, dass sich ihre prophetische Rede über Jesus als den Messias an alle richtet, die im Tempel sind. Im Gegensatz zu Simeon, der Maria und Josef im Blick hat, wendet sie sich als Erste mutig an die Öffentlichkeit. Damit führt sie die mit der Verkündigung Gabriels beginnende Linie der Verkündigung, wer Jesus ist, definitiv in die Öffentlichkeit hinein:

Gabriel	spricht zu	Maria	höchst intim
Engel Gottes und Engelchor	sprechen zu	Hirten	halb öffentlich
Simeon	spricht zu	Maria und Josef	im Familienkreis
Hanna	spricht zum	Volk	ganz öffentlich

Hanna kann damit zu Recht als erste „Missionarin“ des Messias bezeichnet werden. Sie wird gegen Ende der Vorgeschichte zum sprechenden Zeichen und Vorbild für viele Frauen, für die Jesus wichtig wurde, weil er ihr Leben verändert hat – sei es während seines öffentlichen Wirkens oder in den lukanischen Gemeinden des 1. Jahrhunderts. Sie ist auch ein Zeichen der Ermutigung für eine Verkündigungspraxis, die Frauen stärker einbindet. Damit spannt sich der Bogen bis heute. Hanna und Simeon erkennen, benennen und bekennen, dass das Dunkel durch Jesus entmachtet wird und das Licht wächst.

Nachdem noch einmal die Frömmigkeit und Gesetzestreue von Maria und Josef betont wurde und die ganze Familie nach Nazaret zurückgekehrt ist, das sie in Lk 2,4 verlassen haben (V. 39), beendet eine Notiz über das Heranwachsen Jesu (V. 40) den Abschnitt. Diese Notiz ist eine nochmalige und abschließende Überbietung Johannes des Täufers durch Jesus. Im Gegensatz zu Lk 1,80, wo über den heranwachsenden Johannes gesagt wird, dass er „stark im Geist“ wurde, heißt es von Jesus: Er wurde „stark, erfüllt mit Weisheit und Gottes Gnade ruhte auf ihm“. Dieser Vers ist gleichzeitig auch die Hinführung auf die abschließende Erzählung vom 12-jährigen Jesus (Lk 2,41-52), der im Tempel mit den Theologen diskutiert (V. 47); auch dort beendet eine Wachstumsnotiz den Text, Lk 2,52.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert